

# Kinder brauchen Zeit

Wohlfahrtsverbände stellen Kampagne vor / Verbesserung des Personalschlüssels in Kitas gefordert

Dresden (DNN). Sachsens Wohlfahrtsverbände machen sich erneut für eine bessere Betreuung in der Kindertagesstätten stark. Unter anderem müsse der Personalschlüssel gesenkt werden, forderte die Liga Sachsen gestern in Dresden. In der Kinderkrippe solle er künftig bei 1:4 liegen (bisher 1:6), im Kindergarten bei 1:10 (1:13) und im Hort bei 1:16 (1:20). Diese Forderung ist Teil der Kampagne „Weil Kinder Zeit brauchen“, mit der die Liga den Landtagswahlkampf begleitet.

Die Kleinen wuseln fröhlich umher, von allen Seiten hört man Kinderlachen. Und auch die Sonne gibt an diesem frühen Vormittag ihr Bestes, damit sich die Kinder der Kita „Annenstraße“ in Dresden auf dem großzügigen Spielplatz austoben können. „Es ist geradezu paradiesisch“, so der Vorsitzende der Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Sachsen, Matthias Mitzscherlich.

Doch der Anlass, warum die Wohlfahrtsverbände zu der Eröffnung ihrer Kampagne „Weil Kinder Zeit brauchen“ geladen haben, ist weniger erfreulich.

Denn in ganz Sachsen herrschen in der Kinderbetreuung Zustände, die den Anforderungen des Sächsischen Bildungsplans für Kindertagesstätten nicht gerecht werden. „Der Bildungsplan legt den Schwerpunkt auf eine frühkindliche Erziehung mit deutlicher Konzentration auf mehr Qualität, mehr Leistung und mehr Bildung“, sagt Mitzscherlich. „Aber diesen konzeptionellen Entwicklungen müssen Taten folgen.“

In der Kampagne fordern daher unter anderem die Caritas und die Arbeiterwohlfahrt eine Senkung des Personalschlüssels in den verschiedenen Kindertageseinrichtungen. In Sachsen betreut ein Kindergärtner im Durchschnitt derzeit ein Erzieher 13 Kinder. Die Wohlfahrtsverbände streben eine Senkung der Relation auf höchstens 10 Kinder pro Fachkraft an.

In der Kita „Annenstraße“, die insgesamt 123 Kinder betreut, kümmert sich nach Angaben von Leiterin Andrea Kräcker zur Zeit ein Erzieher um 18 Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren. Das geht natürlich auf Kosten der individuellen Betreuung der Kleinen. „Es wird viel

mehr Zeit gebraucht, Ausflüge und besondere Aktivitäten mit den Kindern zu machen ist fast unmöglich“, beklagt sich

Kräcker. Weil Vor- und Nachbereitung der Arbeit zu oft schon in die Freizeit verlagert werden, fordern die Verbände,

diese Zeit mit 20 Prozent zusätzlich zur gesamten Arbeitszeit zu berücksichtigen.

Orientiert an den Doppelhaushalten des Freistaats sollen die Forderungen mittelfristig in drei Stufen von 2011 bis 2016 vollständig im Sächsischen Kitagesetz verankert werden. Matthias Mitzscherlich befürchtet jedoch, dass sich schlussendlich keiner für die Umsetzung des Plans verantwortlich fühlt und den Schwarzen Peter an den nächsten weiterreicht. „Das Land muss es als Gesetzgeber letztlich regeln, die Kommunen müssen aber mit ins Boot.“

Er erhofft sich in den nächsten Wochen fruchtbare Gespräche mit Vertretern der Landes- und Kommunalpolitik. Neben weiteren Veranstaltungen wird das Thema am 17. August in der Dreikönigskirche in Dresden von Mitgliedern des sächsischen Landtages – darunter die Ministerin für Wissenschaft und Kunst Eva-Maria Stange (SPD) – diskutiert. Für Mitzscherlich ist klar, dass sich die Investitionen in die Kindertagesstätten lohnen werden: „In unseren Kitas ist die Zukunft Sachsens unterwegs.“ Jonathan Schaub



Auch Tabeca (3 Jahre) aus Dresden bräuhete mehr Zeit. Sie und 17 weitere Kinder aus ihrer Gruppe können von nur einem Erzieher betreut werden. Foto: Carola Fritzsche